

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschl. 12 bez. 16 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer

täglich 8-8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 591.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 183

Donnerstag, den 7. August 1941

93. Jahrgang

## Millionenheere der Sowjets vernichtet

Gigantische Ergebnisse des Entscheidungsringens im Osten / 895.000 Gefangene, 13145 Panzerkampfwagen, 10.388 Geschütze und 9082 Flugzeuge erbeutet oder zerstört / Die blutigen Verluste des Feindes betragen ein Vielfaches der Gefangenenzahlen / Die eigenen Verluste auch im Osten gering / Einleitung neuer Operationen

Nach Wochen harter Kämpfe und dramatischer Spannungen hat das Oberkommando der Wehrmacht nunmehr dem deutschen Volk einen Rechenschaftsbericht über den Verlauf des weltgeschichtlichen Ringens im Osten erstattet. Die deutsche Nation hat den Bericht über die neuen Großtaten deutscher Waffen, die den Sowjetstaat in seinen Grundfesten erschüttern müssen, mit einem Gefühl, gemischt aus heißem Dank, freudiger Genugtuung und uneingeschränkter Bewunderung, aufgenommen. Unvorstellbar groß sind die Zahlen über die Vernichtung sowjetischen Kriegsmaterials schwerster Art, außerordentlich hoch sind die Gefangenenzahlen und überaus schwer die blutigen Verluste, die die Sowjetwehrmacht unter den harten Schlägen der deutschen Truppen erlitten hat. Zum ersten Male sind nunmehr die Führer der Heeresgruppen und der Armeen genannt worden, die in der Weite des Sowjetraumes die größten Durchbruch- und Umfassungsschlachten der Weltgeschichte geschlagen haben. Im Norden steht die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb, in der Mitte die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Bock, im Süden die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Rundstedt und anschließend der rumänische Staatsführer General Antonescu mit deutsch-rumänischen Verbänden in siegreichem Kampf mit dem Sowjetfeind. Die deutschen Siegesmeldungen sind mitten hineingeplatzt in die Lügenagitation der Feinde, die die Welt mit erlogenen Berichten über sowjetische Erfolge irrezuführen trachteten. Gewaltig ist der Raum, den die deutschen Truppen im Osten erkaufen haben, ungeheuer sind die Menschen- und Materialverluste des Feindes. Diese Ziffern dokumentieren auf das nachdrücklichste, daß Deutschland auch auf den Schlachtfeldern des Ostens dem Feind himmelhoch überlegen ist und daß das Gesetz des Handelns vom ersten Tage an fest in der deutschen Hand lag. An diesen Erfolgen haben alle Waffengattungen der deutschen Wehrmacht ihren vollen Anteil. Das Heer in seinen vielfachen Gliederungen ist aufs tatkräftigste unterstützt worden von den Panzerverbänden, der Luftwaffe und von der Kriegsmarine, deren bedeutender Anteil an dem siegreichen Verlauf der Operationen im Osten noch in einem späteren Bericht eine besondere Würdigung erfahren wird. So haben alle Waffengattungen und alle Gane unseres Großdeutschen Reiches dazu beigetragen, den Feind vernichtend zu schlagen, der uns in das Chaos stürzen wollte.

### Durchbruch an drei Brennpunkten

Deutsches Heldentum triumphiert über das Massenaufgebot der Sowjets.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie aus zahlreichen Nachrichten hervorgeht, besitzt die sowjetische Führung kein zuverlässiges Bild von der Lage ihrer eigenen Front. Beim Festhalten am Grundsatz der unbedingten Wahrheit war für die deutsche Berichterstattung daher größte Zurückhaltung geboten, wenn sie dem Gegner nicht wertvolle Aufschlüsse geben wollte. Der berechtigte Wunsch des deutschen Volkes, täglich über den Verlauf der Operationen unterrichtet zu werden, mußte demgegenüber zurücktreten. In es mußte sich in Kauf genommen werden, daß in der Heimat falsche Vorstellungen aufstiegen und das feindliche Ausland irreführende Gerüchte austreute.

Nunmehr ist der Zeitpunkt gekommen, der es angesichts der Einleitung neuer Operationen ermöglicht, Aufschluß über den Ablauf und das Ergebnis des gewaltigen Ringens zu geben, das mit dem Durchbruch durch die Stalin-Linie begonnen hat. Zwischen Schwarzem Meer und Finnischem Meerbusen ergab das Gelände und die eigene Zielsetzung, daß dieser Durchbruch an drei entscheidenden Stellen erzwungen wurde: Südlich der Pripyet-Sümpfe, in der Richtung auf Smolensk und südlich des Peipus-Sees.

In den drei nachfolgenden zusammenfassenden Meldungen wird der Kampf der hierbei eingeleiteten Kräftegruppen geschildert, in der abschließenden vierten Meldung das Gesamtergebnis dieser Operationen gewürdigt. Die Operationen an der finnischen Front und der Kampf der Kriegsmarine müssen einer späteren Berichterstattung vorbehalten bleiben.

### Der Vormarsch in den Ostseeländern

Nachdem die Düna zwischen Dünaburg und Riga in schweren Kämpfen bezwungen und Lettland vom Feinde gesäubert war, stand die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb vor der Aufgabe, die entlang der lettisch-sowjetischen Grenze laufende Stalin-Linie zu durchbrechen und gleichzeitig die in Estland stehenden Kräfte der sowjetischen Armee zu schlagen. In kühnem Ansturm gelang es der unter Führung des Generalobersten Busch stehenden Armee und der in ihrem Abschnitt kämpfenden Panzergruppe des Generalobersten Höppner die stark ausgebaute und zahlreich verteidigten Stellungen südlich des Peipus-Sees zu durchbrechen. Strow, Porchow und Pleskau fielen nach kurzem, hartem Kampf. Damit war die Voraussetzung ge-

schaffen, um nach Norden einzudringen und den Angriffs in Richtung Leningrad einzuleiten. Trotz schwierigster Wegebenhältnisse, erbitterter Gegenwehr und größter Beanspruchung der Truppe konnte der linke Flügel der zwischen Njemen-See und Peipus-See vorgehenden Kräfte bis dicht vor Narwa vorgedrungen werden, um die Landbrücke zwischen Peipus-See und Finnischem Meerbusen zu sperren.

Die in Estland operierende Armee des Generalobersten von Rundstedt nahm zunächst die stark umkämpften Städte Dorpat, Fellin und Pernau, schlug in zahlreichen heftigen Einzelgefechten die feindlichen Divisionen und warf sie über Taps hinaus nach Norden zurück.

Nach sind die Operationen dieser Heeresgruppe nicht abgeschlossen, trotzdem wurden in diesem Kampfabchnitt bereits wieder über 35.000 Gefangene gemacht, 355 Panzerkampfwagen, 655 Geschütze erbeutet oder vernichtet. An diesen Erfolgen hat die Luftflotte des Generalobersten Keller hervorragenden Anteil. Sie hat in diesem Kampfabchnitt 771 Flugzeuge des Gegners abgeschossen oder am Boden vernichtet.

### Umfassungsschlacht südlich Riew

Auf dem Südflügel hatte die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Rundstedt stehende Heeresgruppe von Anfang an besondere schwierige Gelände- und Witterungsverhältnisse und einen zahlenmäßig stark überlegenen Feind zu überwinden. In langwierigen, schwersten, frontalem Ringen mußten die Armeen des Generals der Infanterie von Stulpnagel und des Generalfeldmarschalls von Reichenau, unterstützt durch die Panzergruppe des Generalobersten von Kleist, sich vorwärtskämpfen, bis es gelang, den Gegner zum Weichen zu bringen und einen Stoßteil über Schitomir bis vor die Tore von Riew vorzutreiben. Mit diesem weit in den Rücken der Stalin-Linie führenden Durchbruch wurde es möglich, in breiter Front zwischen Dnjepr und Dnjepr nach Süden einzudringen, die Rückzugsverbindungen des Feindes abzuschneiden und die Umfassungsschlacht einzuleiten, die zur Zeit in vollem Gange ist.

In diesen für den Gegner überaus verlustreichen Kämpfen haben ungarische und slowakische Verbände, die in treuer Waffenbrüderchaft Schulter an Schulter mit der deutschen Wehrmacht standen, hervorragenden Anteil. — Gleichzeitig mit dieser Operation haben die unter dem Oberbefehl

### Fanfare des Sieges

Seit sieben Wochen sind die Augen des deutschen Volkes nach Osten gerichtet, schaut mit uns die ganze Welt auf jenen Raum zwischen dem Nördlichen Eismeer und dem sonnigen Odezza, auf dem am 22. Juni die beiden größten Militärmächte Europas zum Entscheidungskampf angetreten sind. Unsere Herzen sind bei unseren Soldaten, bei unseren Vätern, Söhnen, Männern und Brüdern, die, getreu dem Befehl des Führers, in unerschrockenem Einsatz jene furchtbare Gefahr abwenden, die ein haßerfüllter, satanischer und fanatischer Feind gewissenlos heraufbeschworen hat. Deutschland, das Kernstück Europas, sollte zerbrochen und in dem Schlamm und Blutpfuhl des Bolschewismus erstickt werden. Zu diesem Zweck hatte Stalin, der Diktator im Kreml, während seine Kreaturen noch Freundschaften heuchelten, Hunderte von Divisionen aus der Weite des Ostens zusammengezogen, um sie in dem Augenblick, der ihm dafür gut dünnte, zum Sturm auf Deutschland anzusetzen.

Tag für Tag haben wir alle auf nähere Nachrichten aus dem Osten gewartet, zumal, wenn die Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht kurz und laug waren. Immerhin war jeder im deutschen Volke sich darüber klar, daß, wo das deutsche Schwert zuschlägt, mit Worten gespart werden muß. Das Schweigen des Oberkommandos der Wehrmacht, das haben wir nun im zweijährigen Krieg bereits mehrfach erfahren können, erschwert dem Feind die Orientierung über die Lage an der Front und ist somit geeignet, operative Gegenmaßnahmen zu erschweren, damit aber auch die deutschen Blutopfer zu begrenzen. Die Gründe, die die deutsche Zurückhaltung bestimmten, waren also zwingend genug, um ihnen alles andere unterzuordnen. Erleichtert wurde diese Taktik durch, daß das deutsche Volk mit starken Nerven in den Krieg gegangen ist, klar über die Härte des Kampfes, aber auch durchdrungen von dem Bewußtsein, daß die Auseinandersetzungen mit der teuflischen Macht des Sowjetstaates zu einer geschichtlichen Notwendigkeit geworden ist.

Selbstverständlich hat der Feind in seinem Maulheldentum auch hier wieder die Zurückhaltung des Oberkommandos der Wehrmacht benutzt, um Ärgern in die Welt zu schreien, um Schwierigkeiten, ja selbst „Mißerfolge“ der deutschen Wehrmacht und natürlich auch „sowjetische Siege“ zu erdichten. Jetzt, nachdem die Stunde gekommen ist, in der dem deutschen Volk ein Heberblick über den Verlauf der Kämpfe im Osten gegeben werden kann, sind diese Lügen zerplatzt wie Seifenblasen im Winde. Am 11. Juli meldete der OKW-Bericht in einer ersten Zusammenfassung bereits erstaunlich hohe Zahlen, nämlich 400.000 Gefangene, 7615 Panzerkampfwagen, 1423 Geschütze und 6233 Flugzeuge, die vernichtet oder erbeutet worden sind. Und nun haben sich diese Ziffern abermals gewaltig erhöht, ja in vielen Fällen mehr als verdoppelt. Heute erfahren wir, daß die Zahl der Gefangenen bereits auf 895.000 angestiegen ist und die der vernichteten oder erbeuteten Panzerkampfwagen auf 13.145, der Geschütze auf 10.388 und der Flugzeuge auf 9082. Das sind in der Tat Erfolge, die die kühnsten Erwartungen des an militärischen Erfolgen so reichen deutschen Volkes weit übertreffen! Und dabei betragen die blutigen Verluste des sowjetischen Feindes, worauf das Oberkommando der Wehrmacht ausdrücklich verweist, noch ein Vielfaches der Gefangenenzahl.

So haben die Verbände unseres Heeres und der Waffen-SS, die Luftwaffe, die Kriegsmarine, deren besonderer Anteil übrigens noch eine nähere Würdigung erfahren wird, und die Streitkräfte unserer Verbündeten dem sowjetischen Feind eine Niederlage beigebracht, deren Folgen einfach katastrophal sein müssen! Verluste an Menschen und Material, wie sie die Sowjetmacht jetzt erlitten hat, können durch nichts in der Welt und durch keine An- und Ueberspannung der Rüstungsindustrie wieder ausgeglichen werden. Mit besonderer Genugtuung aber erfüllt es uns, daß auch bei den Kämpfen im Osten der deutschen Führung es wiederum gelungen ist, die eigenen Verluste in diesem gigantischen Ringen niedrig zu halten. So vereint sich in diesen historischen Stunden das ganze deutsche Volk im Gefühl des Dankes, den wir dem Führer und unseren Soldaten schulden.





Die Vernichtungsschlachten im Osten hämmern auch der feindlichen Welt die Erkenntnis ein, daß der Sieg in diesem von England ruchlos zum Zaune gebrochenen Krieg den deutschen Waffen gehört. Trotz der Schwierigkeiten des Belandes, trotz der starken Befestigungen der Stalin-Linie, trotz des Massenaufgebots unserer Feinde sind unsere Soldaten unter Marsch- und Kampfleistungen, die an das Wunderbare grenzen, weit nach Petersburg vorgestoßen. Nach einem Kampf von nicht ganz sieben Wochen donnern bereits vor Petersburg deutsche Geschütze, ist die Landbrücke zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Peipus-See von deutschen Divisionen gesperrt, sind südlich dieses Sees wichtige Städte wie Pleskau und Ostrow in deutscher Hand, haben in der Mitte der Kampffront deutsche Verbände das hartumkämpfte Smolensk weit hinter sich gelassen, holen im Süden im Raume von Kiew die deutschen Armeen zu einem neuen Vernichtungsschlag aus. Stalins Heimitide und der riesige Rüstungsaufwand der Sowjets hat unseren Feinden nichts genutzt. Stärker als die materielle Rüstung der Sowjets war das Genie der deutschen Führung, entscheidender als die Bunter der Stalin-Linie war die unübertreffliche Güte der deutschen Waffen, wirksamer als der Fanatismus der Sowjetsoldaten waren das Selbentum der deutschen Männer und die Tapferkeit unserer Verbündeten, die mit uns angetreten sind, in den europäischen Nationen die Freiheit zu erkämpfen. Gigantisch sind die Erfolge, die bereits errungen worden sind, schwer sind die Kämpfe, die noch durchgestanden werden müssen, unerschütterlich aber ist unser Vertrauen zum Führer und zur Unbesiegbarkeit der deutschen Waffen. Denn jeder neue Waffengang bestätigt immer wieder nur die Lehre des ersten Feldzugs in diesem Kriege, nämlich, daß Deutschland die stärkste Macht Europas ist: Siegreich in jedem Kampf, schöpferisch in jeder Arbeit.

### Ritterkreuz für General Antonescu

Hohe Auszeichnung des rumänischen Staatsführers durch den Führer.

Aus dem Führerhauptquartier, 6. August. — Aus Anlaß der Befreiung Bessarabiens von bolschewistischer Herrschaft verlieh der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem rumänischen Staatsführer und Oberbefehlshaber deutscher und rumänischer Truppen, General Antonescu das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer ehrte damit den gemeinsamen, im Rahmen der Kooperation wichtigen Waffenerfolg unter der unerschrockenen tapferen Führung des Generals Antonescu. Der Führer nahm die Auszeichnung heute an der Südfont des östlichen Kriegsschauplatzes persönlich vor.

### Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberleutnant Veemann, Kommandeur in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Franzislet, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Leutnant Schmidt, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

### Rumänische Kriegsauszeichnung

Höchster Kriegsorden für drei deutsche Truppenführer. Der Oberbefehlshaber der deutsch-rumänischen Front, General Antonescu, zeichnete drei deutsche Führer großer Truppenverbände mit der höchsten rumänischen Kriegsauszeichnung, dem Orden „Michael der Tapfere“, aus. Er verlieh ihnen die Auszeichnung im Namen des Königs als eine Anerkennung ihrer Truppenführung und ebenso der Tapferkeit der an der rumänischen Front kämpfenden deutschen Soldaten. Die drei Offiziere dankten für die Auszeichnung und versicherten, sie immer mit Stolz neben dem Eisernen Kreuz zu tragen.

Die rumänischen Zeitungen bringen Reportagen über die Verleihung an den Oberbefehlshaber einer deutschen Armee, dem General Antonescu erklärte:

„Ich fühle mich verpflichtet, anzuerkennen und ich bin stolz darauf, dies, sooft sich die Gelegenheit dazu bietet, zu tun, daß wir die Befreiung Bessarabiens und der Bukowina in großem Maße sowohl dem unübertrefflichen Heldentum und Opfergeist der unbefiegbaren deutschen Wehrmacht als auch ihrer hervorragenden Einsicht und rastlosen Energie zu verdanken haben. Ein Ehrenplatz im Goldenen Buch des rumänischen Volkes gehört der deutschen Wehrmacht und nicht minder Eurer Czelleuz.“

Daher benutze ich diese Gelegenheit, um gleichzeitig mit meiner Bewunderung für Ihre Leistungen und die Leistungen der Ihnen unterstellten unübertrefflichen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften auch den Dank des rumänischen Volkes und Soldaten für die tatkräftige Hilfe auf dem Schlachtfeld auszusprechen. Im Namen des rumänischen Volkes und Soldaten verlieh Seine Majestät Ihnen das Kreuz unserer Helden. Von heute ab sind Sie Ritter des Ordens „Michael der Tapfere.“

Der Führer der deutschen Armee gedachte in seiner Erwiderung der Waffenbrüderschaft der deutschen, rumänischen und italienischen Truppen und führte dabei aus:

„Ihre Wehrmacht, mein General, und die deutsche Wehrmacht haben eine gemeinsame Aufgabe und ein gemeinsames Ziel: die Schaffung einer glücklichen Zukunft für unsere beiden Völker. Dieses gemeinsame Ziel verbindet uns und befähigt uns zu den höchsten Leistungen.“

Und alle meine Soldaten haben nur einen Wunsch: Lassen Sie uns werden und für immer bleiben: gute Kameraden und treue Kampfgefährten, die ihre Pflicht tun für ihr Vaterland: Rumänien und Deutschland.“

### Größte Verstimmung in der Türkei

Eine unheilvolle geheime Entente zwischen Großbritannien und der UdSSR.

Der Leitartikel der Londoner „Times“, der ganz Osteuropa den Bolschewisten als „Interessensphäre“ zusprach, hat in der Türkei beträchtliches Aufsehen und stärkste Mißbilligung hervorgerufen. Die türkische Presse wendet sich jetzt äußerst energisch gegen die von der „Times“ zum Ausdruck gebrachten Pläne. Man weiß darauf hin, daß die Türkei dann ihre Interessen denen der Sowjetunion unterzuordnen hätte. Der bekannte türkische Journalist Yaltesin prangert in der Zeitung „Yeni Sabah“ diese Bestrebungen der englischen Außenpolitik an. „Wahit“ spricht von einer unheilvollen geheimen Entente zwischen Großbritannien und der UdSSR, die auf Kosten der Türkei zustandekommen solle. „Tan“ schreibt in ähnlichem Sinne.

Britische Kreise in der Türkei befürchten ernsthaftige Nachwirkungen aus der türkischen Verärgerung über den Artikel der „Times“ und versuchen, seine Bedeutung mit allen Mitteln abzuschwächen. Hierzu gehört auch ein Besuch, den der britische Botschafter in Antara, Knatchbull-Hughessen am Dienstag dem türkischen Außenminister abstattete und bei dem er bemüht war, beruhigende Versicherungen abzugeben.

des Generals Antonescu stehenden deutsch-rumänischen Verbände den stark verteidigten Pruth bezwungen und Bessarabien trotz heftigster Gegenwehr und ungangbarstem Gelände vom Feinde befreit. Danach wurde die aus deutschen und rumänischen Korps bestehende Armee des Generalobersten Ritter von Schobert über den mittleren Dnjeistr nach Nordosten angelegt, um die Verbindung mit den von Norden kommenden Kräften herzustellen.

Die bisherige Zählung in diesem Kampfabschnitt ergibt über 150 000 Gefangene, 1970 Panzerkampfwagen und 2190 Geschütze. Die Luftflotte des Generalobersten Löhr ist an dem erfolgreichen Verlauf dieser Operationen hervorragend beteiligt. Sie hat hierbei 980 Flugzeuge der Sowjetluftwaffe abgeschossen oder am Boden vernichtet.

### Grandioser Sieg bei Smolensk

In der Mitte der Ostfront hat die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Bod die große Schlacht von Smolensk siegreich zu Ende geschlagen. Raum, Zeit und Härte des Kampfes geben ihr in der unerbittlichen Folge von Vernichtungsschlägen gegen die bolschewistische Wehrmacht das geschichtlich einzigartige Gepräge. In fast vierwöchigen Kämpfen haben die Armeen des Generalfeldmarschalls von Kluge, des Generalobersten Strauß und des Generalobersten Freiherr von Weichs, sowie die Panzergruppen unter Generaloberst Guderian und Generaloberst Hoth dem Feinde ungeheuer blutige Verluste beigebracht.

Rund 310 000 Gefangene fielen hierbei in unsere Hand, 3205 Panzerkampfwagen, 3120 Geschütze und unüberschaubares sonstiges Kriegsmaterial wurden erbeutet oder vernichtet. Die Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring hat an diesem Siege entscheidenden Anteil. Die Sowjetluftwaffe verlor in diesem Kampfabschnitt 1098 Flugzeuge.

Der Verlauf dieser Schlacht im einzelnen wird im morgigen Wehrmachtbericht näher geschildert werden.

## Weitere schwere Verluste der Sowjets

Zwei fliehende Sowjetregimenter zerschlagen.

Vorstößende deutsche Truppen stellten am 5. August östwärts einer eingekesselten bolschewistischen Kräftegruppe zwei sowjetische Regimenter. Diese beiden Regimenter hatten sich im letzten Augenblick der Umflammerung entzogen und suchten durch eilige Flucht nach Osten der Vernichtung zu entgehen. Die deutschen Soldaten holten die inzwischen führerlos gewordenen Sowjetregimenter ein und zerschlugen sie nach harten Gefechten.

### Sowjetisches Kavalleriekorps eingekreist

Ein sowjetisches Kavalleriekorps, das erfolglos versucht hatte, die rückwärtigen deutschen Verbindungen in einem Abschnitt der Ostfront zu stören, wurde am 5. August von deutschen Verbänden zum Kampf gestellt. Die deutschen Truppen zerschlugen das Kavalleriekorps und teilten die einzelnen Gruppen ein. Dabei erlitt die sowjetische Kavallerie schwere Verluste.

### Angriffe im Nordabschnitt blutig zurückgeschlagen

Eine deutsche Infanterie-Division wies am 5. August im Nordabschnitt der Ostfront aufeinanderfolgende Angriffe der Sowjets, die von zahlreichen Panzern unterstützt wurden, unter schweren Verlusten für die Bolschewisten ab. Eine große Zahl gewaltiger Sowjetsoldaten bedeckte das Kampffeld, und rund 1000 Gefangene wurden eingebracht. Umfangreiche Waffenbestände und mehrere Sowjetpanzer wurden vernichtet.

## „Unvorstellbares Heldentum“

Das erste Auslandshecho der Sondermeldungen des DRW.

Die Sondermeldungen aus dem Führerhauptquartier über die neuen gewaltigen Erfolge der deutschen Wehrmacht und der verbündeten Truppen an der Ostfront, die durch den Rundfunk und die Abendblätter in den großen norditalienischen Industriezentren bekannt wurden, haben allenthalben größte Begeisterung ausgelöst. In allen Gesprächen kommt immer wieder die aufrichtige Bewunderung für die Glanzleistungen der deutschen Wehrmacht zum Ausdruck. Allenthalben wird bezüglich der Gesamtanzahl sowie der Zahlen des vernichteten oder erbeuteten Kriegsmaterials festgestellt, daß die Erwartungen noch bei weitem übertroffen worden sind.

„Agenzia Stefani“ schreibt, die heutigen Sondermeldungen des deutschen DRW, stellen ein herabes Zeugnis der technischen und strategischen Überlegenheit Deutschlands dar. Sie weisen deutlich auf den schicksalsmäßig bedingten Ausgang des Kampfes hin. Die Tatsache, daß die Zahl der blutigen Verluste bedeutend höher sei als die der Gefangenen, bedeute, daß die Sowjetarmee in wenigen Wochen einen so harten Schlag erhalten habe, daß es ihr schwierig, wenn nicht gar unmöglich sein werde, sich wieder zu erholen.

Die mit ungeheurer Spannung erwarteten Sondermeldungen aus dem Führerhauptquartier lösten in der ganzen Slowakei

## Gigantische Gesamtzahlen

Mit den in den heutigen Sonderberichten bekanntgegebenen zahlenmäßigen Erfolgen unserer Ostfront haben sich die im Wehrmachtbericht vom 11. Juli gemeldeten Gesamtzahlen von 400 000 Gefangenen, 7615 Panzerkraftwagen, 4423 Geschütze und 6233 Flugzeugen auf insgesamt

895 000 Gefangene,  
13 145 Panzerwagen,  
10 388 Geschütze und  
9 082 Flugzeuge erhöht.

Erfolge sind damit errungen, die die kühnsten eigenen Erwartungen weit übertreffen. Sie sind in ihrem ganzen Umfang nur richtig zu werten, wenn man berücksichtigt, daß die blutigen Verluste dieses überaus zäh und verblüffend kämpfenden Gegners ein Vielfaches der Gefangenenzahlen betragen.

Die Verbände des Heeres, der Waffen-44 und der Luftwaffe haben gegenüber diesem bisher härtesten Gegner an Tapferkeit und Ausdauer fast Uebermensliches geleistet. Der Ueberlegenheit der deutschen Führung, der unübertrefflichen Güte der Waffen, der hervorragenden Ausbildung und Kampferfahrung der Truppen, vor allem aber dem Heldentum des deutschen Soldaten und seiner Waffengefährten ist es zu verdanken, daß die gewaltig gestärkte Sowjetwehrmacht zerschlagen werden konnte.

Hervorzuheben sind die Marschleistungen der Infanteriedivisionen, die unter Einrechnung der Geschwaderbewegungen teilweise weit über 1000 Kilometer zurückgelegt haben. Die gesamten Operationen in diesem Ausmaß sind nur auf der Grundlage einer hervorragenden Organisation des Nachrichtendienstes und der rückwärtigen Verbindungen möglich gewesen sowie auf Grund der Tatsache, daß es gelungen ist, schon heute das Eisenbahnetz des besetzten feindlichen Gebietes fast in vollem Umfang bis dicht hinter die Kampfzone wiederherzustellen.

Im Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit und in der Gewißheit des Endsieges steht die deutsche Wehrmacht bereit, um nimmehr in einem neuen Operationsabschnitt den Vernichtungskampf fortzusetzen, den sie mit einer Reihe größter Siege begonnen hat.

### Im deutschen Feuer zusammengebrochen

Die von den deutschen Truppen eingekreisten sowjetischen Verbände an der ukrainischen Front wurden am Dienstag, dem 5. August, weiter zusammengebrängt und die Vernichtung fortgesetzt. Eine sowjetische Schwadron suchte verzweifelt einen Ausweg aus dem eisernen Ring und ritt Attake gegen die deutsche Umflammerung. Die Attake brach im deutschen Feuer zusammen. Die Hälfte der bolschewistischen Reiter blieb tot oder verwundet vor den deutschen Linien liegen.

### Mangelhaft ausgebildeter Erlass

An der gesamten Ostfront ist in zunehmendem Maße ein Nachlassen der Gefechtskraft der Sowjetarmeen erkennbar. Zahlreiche Verbände werden aus Mangel an Offizieren bereits von Unteroffizieren geführt. Der Erlass ist überhaupt nicht oder nur mangelhaft ausgebildet. Zum Teil wird er in Zivilkleidung und ohne ausreichende Bewaffnung in den Kampf geworfen. Bei den neu aufgestellten Verbänden fehlt es an Artillerie, besonders an schwerer.

Mehrere Panzerdivisionen kämpfen ohne Panzer als Fußtruppen. Spezialtruppen, wie z. B. Luftlandebrigaden, wurden ebenfalls als Infanterie eingesetzt. In überfüllter Hast werden immer wieder Arbeiterwehren und Jungkommunisten-Verbände an die Front geführt. Der sowjetische Erlass hat durchwegs nur geringe Gefechtsstärke und ist in sich stark vermischt.

### Agenten der sowjetischen Mörderbande

Der Außenpolitiker der Madrider Zeitung „ABC“ kommentiert die sensationellen Ergebnisse der Hausdurchsuchungen in den sowjetrussischen Botschaften in Berlin und Paris und stellt dazu fest:

Wenige Schritte vom Arbeitszimmer des bolschewistischen Botschafters entfernt marterte die GPU mit ausgeklügelten Nordinstrumenten ihre Opfer zu Tode. Heute weiß man, weshalb Trozki, Weizsäcker und andere Gegner des Sowjetregimes so schnell aus den Straßen von Paris und anderer großer europäischer Städte verschwinden konnten und weshalb Sabotageakte spurlos vorbereitete und so schnell zur Ausführung gelangen konnten. Die russischen Diplomaten waren nichts anderes als Agenten der sowjetischen Mörderbande und waren als solche unantastbar.

### Delleitung Irak-Mittelmeer unterbrochen

Verstörungen des nördlich nach Tripolis in Syrien führenden Stranges der Delleitung Irak-Mittelmeer durch syrische Freiheitskämpfer sind, wie die Agentur „Mondo Arabo“ von der syrisch-türkischen Grenze meldet, an der Tagesordnung. Eine größere Anzahl englischer Spezialisten sei unaufföhrlich mit Reparaturarbeiten an der Delleitung beschäftigt, die an zahlreichen Stellen unterbrochen sei. Sabotageakte seien im ganzen Lande an der Tagesordnung.

Englische Patrouillen würden von den nach dem Vorbild des Balastinaanfanges im Lande herumziehenden syrischen Freiheitskämpfern belästigt und überfallen.

### Überall begeisterter Empfang Carmonas

Die Azoren-Reise des portugiesischen Staatschefs Am Dienstag besuchte Staatspräsident General Carmona die Inseln Faial und Pico, wo ihm die Bevölkerung begeistert Kundgebungen darbrachte. Spruchbänder mit Aufschriften wie „Pico ist Portugal“ und „Auch hier ist Portugal“ verpöhlständigten das festliche Bild. Bei den Begrüßungsfeierlichkeiten im Rathaus der Stadt Horta hielt General Carmona eine Rede, in der er die Bedeutung der Azoreninseln Faial und Pico in Vergangenheit und Gegenwart für das Gedeihen und das Prestige des portugiesischen Imperiums hervorhob. Portugal werde kein Opfer zu groß schäben, um die Ehre und die Würde des azoreanischen Patriotismus zu verteidigen.

### Portugal ehrt Brasiliens Präsident

Der Regierungsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Bundes vom Großkreuz der drei höchsten portugiesischen Orden an den brasilianischen Staatspräsidenten Getulio Vargas.

Macht ist Pflicht — Freiheit ist Verantwortlichkeit.  
E. B. N. — E. S. N. — E. S. N.





# Deutliches und Sächsisches

## Die Stimme der Front

Ueber den deutschen Rundfunk vernehmen wir die Stimme der Front, eine Sendung, in der ein Soldat uns das soldatliche Erlebnis des großen Geschehens und seine Auswirkungen auf die seelische Haltung lebendig macht. Die Stimme der Front wird für die Heimat zu einer heiligen Mahnung an die Verpflichtungen, die wir unseren tapferen Soldaten gegenüber haben. Wir dürfen in unserem Alltag bei unseren Sorgen und unseren Lasten niemals vergessen, daß an uns dennoch nicht die gleichen Anforderungen gestellt werden wie an die kämpfenden Truppen, die rastlos am Feind bleiben und ihr Letztes hergeben müssen, die nicht müde werden dürfen, auch wenn sie umfallen möchten, und die, wenn sie glauben, daß es nicht mehr weitergehen könnte, dennoch die Kraft aufbringen, zu kämpfen und zu siegen, weil es für den deutschen Soldaten überhaupt keine andere Parole gibt, als Hingabe, letzten Einsatz und Sieg.

Das ist der einzige Gedanke, der diese Tapferen besetzt. Sie kennen den Feind und wissen, daß es nur Rettung gibt, wenn er vollkommen niedergeworfen ist, wenn er vernichtet wird. Die Stimme der Front mahnt uns zu gleicher Bedingungsloser Haltung. Wenn wir in uns immer diese Stimme der Front vernehmen, wenn sie mit uns wandelt, durch unseren Alltag, wenn wir sie nicht nur hinnehmen als eine Sendung im Rundfunk, sondern als einen Auftrag, der uns gegeben wurde, dann werden wir auch für unser Tun und Handeln in der Heimat nur die eine Parole kennen: Einsatz der letzten Kraft und Sieg, Sieg und nochmals Sieg! J. B.

**Fahrtgelder als Werbungskosten.** Jeder Erfolgsmann kann bekanntlich auf seiner Lohnsteuerkarte Werbungskosten und Sonderausgaben eintragen lassen, wenn diese 39 Mark im Monat übersteigen. Die Fahrtgelder für die Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte werden ebenfalls als Werbungskosten anerkannt. Dies gilt aber dann nicht, wenn der Erfolgsmann aus persönlichen Gründen seine Wohnung an einem solchen Ort nimmt, in dem die Gefolgschaftsmitglieder des Betriebes üblicherweise nicht wohnen. Die Wohngemeinde muß zum Einzugs- und Siedlungsgebiet der Arbeitsstätte gehören. Der Begriff Einzugs- und Siedlungsgebiet ist von den Finanzbehörden bisweilen eng ausgelegt worden. Die Deutsche Arbeitsfront hat deshalb in einem Einzelfall dem Reichsfinanzministerium gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß es bei der gegenwärtigen Arbeitseinsatzlage erforderlich sei, die Fahrtgelder als Werbungskosten großzügig anzuerkennen. Allein die Tatsache, daß aus Gemeinden zahlreiche Volksgenossen an weiter entfernten liegenden Arbeitsstätten arbeiten, rechtfertigt eine Einbeziehung dieser Orte in das Einzugs- und Siedlungsgebiet des Dries zur Arbeitsstätte. Der Reichsfinanzminister hat in seinem Entscheid zum Ausdruck gebracht, daß die Fahrtgelder in den zur Prüfung gelangten Fällen als Werbungskosten anerkannt werden. Die weitestgehende Auslegung ist damit grundsätzlich anerkannt.

**Verstärkter Schutz des Wohnraums vor Umwandlungen.** Durch eine Verordnung über das Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art hat der Reichsarbeitsminister die bisherige Regelung im Interesse des Schutzes des Wohnraumes verschärft. Die Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art, z. B. Werkstätten, Dienst-, Fabrik-, Lager- oder Geschäftsräume bedarf nunmehr in Orten mit 10 000 und mehr Einwohnern generell der Genehmigung der Gemeinde. Bisher konnten, nunmehr müssen an die Umwandlungsgenehmigung Auflagen geknüpft werden, z. B. zur Beschaffung neuen Wohnraums oder zur Gelöblichkeit. Bisher mußte, in Zukunft „soll“ die Umwandlung genehmigt werden, wenn Unwirtlichkeit des Hauses vorliegt. Für Orte mit geringerer Wohnbevölkerung als 10 000 kann der Reichsarbeitsminister weiter im einzelnen die Genehmigungspflicht anordnen. Die nichtgenehmigte Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art ist strafbar.

**Auslandspolizei.** Den Pateten an deutsche Kriegsgesangene und Zivilinternierte im Ausland brauchen fortan Patente und Ziviltatbestände nicht mehr beigelegt zu werden. — Nach den von Ungarn übernommenen ehemals jugoslawischen Gebieten sind Briefsendungen jeder Art, Postanweisungen und Postpakete bis 5 Kilogramm unter den gleichen Bedingungen wie sonst nach Ungarn zugelassen. — Der griechische Distrikt Piräus nimmt jetzt am Dienst mit Deutschland teil.

**Gedenken an einen Blutzeugen.** Zum Gedenken des Todestages von Pp. Johannes Reifegerste, der vor neun Jahren als Blutzeuge der Bewegung sein Leben ließ, legte in Froburg Ortsgruppenleiter Pfeiffer mit einer Abordnung politischer Leiter am Gedenkstein einen Kranz nieder.

**Leistungsabzeichen für HJ-Feuerwehrmannschaften.** Im Kreise Auerbach werden zur Zeit die HJ-Feuerwehrmannschaften durch den Kreisführer der Freiwilligen Feuerwehren und seine Beauftragten geprüft. Nach Leugnung ist nunmehr auch die HJ-Feuerwehrmannschaft der Freiwilligen Feuerwehr Rodebach geprüft und in gutem Leistungsgrad befunden worden. Ein Führungsabzeichen und neunzehn Leistungsabzeichen konnten verteilt werden.

**Schulkinder haben wöchentlich 400 Reichsmark.** Das im Dezember 1938 eingeführte Schulsparen hat in Pagan zu sehr erfreulichen Ergebnissen geführt. Bis Ende Juni 1941 sparten die Volks- und die Mittelschule 25 344 Reichsmark. Davon entfallen auf das letzte Vierteljahr (April bis Juni) über 3906 Reichsmark. Wöchentlich werden heute in den Schulen ungefähr 400 Reichsmark gespart.

**Bischofswerda.** Ein Sohn der Stadt. Der vom Führer und Obersten Befehlshaber zum Generalmajor beförderte Oberst der Luftwaffe Eibenstock ist ein Sohn der Stadt Bischofswerda.

**Fischieren. Segelflugmodell entflohen.** Ein wertvolles Segelflugmodell ist von Fischieren in Richtung Radeberg entflohen. Es trägt die Aufschrift „Fischieren, Theresien-Matten-Strasse 21“. Der Finder wird gebeten, Bescheid an die genannte Anschrift zu geben.

**Kochwein. Neuer Direktor der Deutschen Schlossermeistererschule.** Als neuer Leiter der Meisterschule des Deutschen Schlosser- und Maschinenbau-Handwerks wurde Dr. Döring berufen. Dr. Döring war bisher Assistent an der Technischen Hochschule Dresden.

**Hoyerwerda. Schweinemarkt.** Auf dem letzten Schweinemarkt waren 195 Ferkel und ein Läufer zum Verkauf gestellt. Es waren leider nur eine geringe Anzahl von Händlern erschienen, so daß trotz lebhaftem Handel der Auftrieb nicht umgekehrt wurde und ein beachtlicher Ueberstand verblieb. — Die Preise waren für 5 Wochen alte Ferkel 15—16 RM, bis 6 Wochen alte Ferkel 17—20 RM, für ältere 21—25 RM. Der drei bis vier Monate alte Läufer brachte 40 RM.

**Lauban. Tod durch Insektenstich.** Eine hiesige Frau wurde beim Beerenpflücken von einem Insekt ins Gesicht gestochen. Der Stich, der zuerst nicht beachtet wurde, führte zu einer Blutvergiftung, die den Tod der Frau herbeiführte.

# Die NSDAP. betreut verwundete Soldaten

Der Kreisleiter überbringt den Dank der Heimat und verteilt durch die NSB. Bücherspenden in den heimischen Lazaretten



Kreisleiter Pp. Zigmann, Kamenz × inmitten der verwundeten und kranken Soldaten im Lazarett zu Königsbrück-Stenz

Die Betreuung des deutschen Soldaten ist in diesem Kriege so weitgehend als möglich ausgebaut worden. Auch in dieser Hinsicht wirkt die Partei mit ihren Einrichtungen vorbildlich. Wir erinnern nur an die ungezählten Abende, die die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ausgefüllt. Darüber hinaus läßt sich die NS-Volkswohlfahrt das Wohlfinden unserer verwundeten und kranken Soldaten besonders angelegen sein. Wiederholt suchten Beauftragte die Lazarette auf und meistens wurde hier in Zusammenarbeit mit der HJ und NSDAP bzw. dem NSB-Werk „Glaube und Schönheit“ dafür gesorgt, daß dieser Besuche zu Stunden unergänzlichen Erlebens wurden.

Daß die NS-Frauen und das Deutsche Frauenwerk mit ihren Jugendgruppen und Kinderscharen oft und immer wieder Freude spendeten, wenn sie in die Lazarette gingen, darf nicht unerwähnt bleiben. Bekanntlich werden hunderte und tausende Soldatenstrümpfe von den Frauen gestopft und überall wird eingegriffen, wo nur eine geschickte Frauenhand am Platze ist. In den Lazaretten selbst sind ständig die Schwestern und Helferinnen vom Deutschen Roten Kreuz tätig, deren stille Arbeit von allen Soldaten sehr geschätzt wird. Man spürt aber auch in allen Dingen, daß hinter allem eine treibende Kraft steht. Und das ist die von der NSDAP geschaffene Volksgemeinschaft, deren Grundlage die nationalsozialistische Weltanschauung ist, welche uns der Führer gegeben hat. Daraus erwuchs in diesen harten Zeiten der unbeugsame Glaube an unseren Endsiege.

An einem der letzten schönen Sonntage kam Kreisleiter Pp. Zigmann aus Kamenz mit dem Kreisamtsleiter der NSB Pp. Werner und begab sich in Begleitung des Kreispressamtsleiters und einiger NSB-Mädels in das Standortlazarett Königsbrück. Der Besuch galt den verwundeten und kranken Kameraden, die zum Teil noch an ihr Lager gefesselt sind, während die meisten bereits munter und fröhlich umher gingen. Der Kreisleiter kam nicht mit leeren Händen, sondern die NSB hatte für jeden Patienten ausgewählte Bücher mitgebracht, so daß es für die Kameraden gar nicht so leicht war, sich aus der Fülle der ausgelegten Werke etwas auszuwählen. Die Soldaten waren

für die schönen Spenden recht dankbar und brachten das immer wieder zum Ausdruck, als der Kreisleiter von Bett zu Bett und von Mann zu Mann ging und sich bei jedem nach seiner Verwundung oder Krankheit bzw. seinem Befinden erkundigte. Da wurde nicht geteilt, sondern jeder war stolz darauf, daß er seine Gesundheit einsetzen durfte in diesem gewaltigen Völkerringen. „Das sind hier alles Glückspilze“, sagte einer der Verwundeten. „Denn wir sind noch alle gut weggekommen“. Sie wünschten sich alle den Tag der völligen Wiederherstellung herbei, damit sie aus der Einformigkeit des Lazarettaufenthalts wieder an die Front gehen könnten.

Der Kreisleiter sprach in markanten Ausführungen zu den Kameraden über den tiefen Sinn dieser großen Zeit. Er dankte den Soldaten im Namen der Heimat und der NSDAP für ihren Einsatz und wünschte, daß so mancher Volksgenosse Gelegenheit haben möchte, einen Einblick in die Lazarette zu erhalten. Er würde dann, so betonte der Kreisleiter, wahrscheinlich opferwilliger sein und stets daran denken, daß er im Verhältnis zu unseren Soldaten mit seiner kleinen Geldspende doch recht wenig leistet. Wir alle glauben, so fuhr der Kreisleiter fort, an Adolf Hitler und an den Endsiege. Das macht uns stark und läßt uns alles ertragen, was diese Zeit nun einmal mit sich bringt.

Mit den besten Wünschen für alle verabschiedete sich der Kreisleiter im Standortlazarett und fuhr hinaus zu den in Stenz untergebrachten Kameraden. Hier bereitete gerade die NSB-Gruppe „Glaube und Schönheit“ den Verwundeten und Kranken eine herrliche Sonntagmorgentunde, die vom wechselseitigen und gemeinsamen Gesang aller und neuer Lieber erfüllt war. Auch hier fanden die Bücherspenden und herzlichsten Worte des Kreisleiters starken Beifall. Ein Soldat dankte im Namen aller Kameraden und eine Gruppenaufnahme, die wir im obigen Bilde festgehalten haben, legt Zeugnis ab von der großen und tiefen Volksgemeinschaft, welche Front und Heimat im Geiste des Nationalsozialismus umschließt.

Kreispressamtsleiter

## Die Leistung ist unsere Stärke

Gauleiter Mutschmann vor den Kreisobmännern und Abteilungsleitern der Deutschen Arbeitsfront

Nach längerer Pause hatte Gaubmann Peitsch wieder einmal die Kreisobmänner und die wichtigsten Gaubteilungenleiter der DAF zu einer Dienstbesprechung nach Dresden gerufen. Die Deutsche Arbeitsfront hat ja im Kriege äußerst wichtige Aufgaben im Rahmen der schaffenden Heimat zu erfüllen, die mit einem fast durchweg auf ein Drittel zusammengeschnittenen Mitarbeiterstab bewältigt werden müssen.

Nachdem zahlreiche aktuelle Probleme und Aufgaben durch Gaubmann Peitsch behandelt worden waren, ergriß zur Freude aller Anwesenden Gauleiter Martin Mutschmann das Wort zu längeren Ausführungen. Von den neuesten Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht ausgehend, schilderte er die Bedeutung dieses Krieges, der den letzten Entscheidungsschlag zwischen zwei Weltanschauungen, nämlich dem Volksweltismus und dem Nationalsozialismus darstellt. Die Erfolge dieses Krieges sind zu einem wesentlichen Teil auf die äußerst sorgfältige Vorbereitung zurückzuführen, und wir müssen daraus die Lehre ziehen, in all unserem Handeln stets sorgfältig zu sein.

Der Gauleiter kam dann auf die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront zu sprechen und erklärte, daß im Vordergrund der Arbeit stets der schaffende Mensch zu stehen habe, der uns zur Betreuung anvertraut ist. Die indirekte Belastung des einzelnen durch unproduktive Dinge müsse ebenso verschwinden wie die direkte Belastung etwa durch zu weite Arbeitswege usw.

Nachdem der Gauleiter auf den sozialen Wohnungsbau, die Altersversorgung und die anderen bereits im Kriege vom Führer dem Reichsorganisationsleiter erteilten Aufträge eingegangen war, forderte er die Anwesenden auf, nach wie vor ihre Pflicht zu tun.

## Züchtiger Nachwuchs für den Seemannsberuf

HJ. zu Wasser

Seit Jahren schon liegt die einstige Schwimmende Jugendberberge gegenüber von Stadt Wehlen, angelehnt an die Marine-HJ. des Gau Sachsen, ihre Jungen für den Dienst auf See vorzubereiten. So wie die Jungen der Motor-HJ. und wie die HJ.-Flieger erhalten sie in zehntägigen Lehrgängen erstes Nützzeug. Mit der Prüfung zur Erwerbung des „A-Scheines“ schließt der Lehrgang. Damit wird die Berechtigung zur Führung eines Küsters erworben. Die weitere Ausbildung geht dann auf einer der Seeschulen der HJ. an der Ostsee und am „Schwäbischen Meer“, dem Bodensee, vor sich. Dort kannter V-Reichssportfischer erlangt werden, der die Lehrberechtigung gibt, weiter der C-Schein, der zur Abnahme von Prüfungen berechtigt.

Der Hauptteil der Ausbildung vollzieht sich natürlich auf dem Wasser, im Kutter, mit dem „Nemmen“. Aber die theoretische Belehrung fehlt ebenso wenig wie die Kenntnis, mit

Tauwert und Anker umzugehen. Darüber und über das rein Seemannische hinaus aber erstreckt sich die Betreuung auch auf das HJ.-Mäßige, auf Weltanschauung und Kulturelles. So fand kürzlich an Bord eine Dichterlesung von Max Barthel statt, die Karl-May-Spiele im Rahmen werden besucht usw.

Nicht um Kenntnisse und Fähigkeiten allein geht es. Wie überall bei der HJ. steht über aller Ausbildung das Streben, die Jungen mit dem rechten Geiste zu erfüllen, sie zu schneid. Disziplin, Einsatzbereitschaft zu erziehen und zu verlässlicher Soldaten Adolf Hitlers heranzubilden. Die Vorschule des Seemanns ist dazu bestens geeignet, und — eigentlich merkwürdig — gerade der Binnenländer zeigt eine besondere Vorliebe für das Seemannische, wie denn der überwiegende Teil des Nachwuchses für unsere Kriegss- und unsere Handelsmarine aus dem Binnenland stammt. Die Liebe fließt nicht umsonst in die Nordsee, und wie sie nimmt auch so mancher Junge von ihrem Strand seinen Weg zum Meer.

## So schmeckt es noch besser

Die in den letzten Jahren erfreulich fortgeschrittene und noch keineswegs abgeschlossene Umstellung auf deutsche Gewürze stellt nicht etwa eine kriegsmäßige Notlösung, sondern im Gegenteil neben der Wiederherstellung auf die Schätze der deutschen Scholle eine Bereicherung unseres Küchenschatzes dar, ganz abgesehen von dem hohen gesundheitlichen Wert unserer deutschen Gewürzpflanzen.

Wie ist nun die Verwendung der bekanntesten unter diesen Erzeugnissen? Ueber Schnittlauch und Petersilie als Würze für Salate, Suppen, Tunken, die veredelten Brotaufstriche usw. braucht wohl kaum noch ein Wort verloren zu werden. Bohnentraut eignet sich, frisch oder getrocknet zur Würze von frischen Bohnen, Hülsenfrüchten, Kohlgemüsen und Salat. Dill verfeinert Quark, Rohkostspeisen und verschiedene Fleischgerichte, wie etwa Frikadellen. Majoran ähnelt in seiner Verwendungsmöglichkeit dem Bohnentraut und ist außerdem bei der Wurstaubereitung fast unentbehrlich. Als Salatwürze sei weiter auf Borretsch, Melisse und Kumpinelle hingewiesen. Dabei sei erwähnt, daß Melisse nur frisch verwendet und ungetrocknet ihren feinen Geschmack behält. Kräftigen Wohlgeschmack verleiht Fisch- und Fleischspeisen, Bratentunken und Gemüsegerichten Rosmarin. Salbei fügt man, frisch oder getrocknet, Wild-, Geflügel- oder Fischgerichten, aber auch Salaten und Rohkostspeisen hinzu. Thymian, ebenfalls frisch oder getrocknet zu verwenden, eignet sich besonders zur Würze für pikante oder säuerliche Fleisch- und Gemüsegerichte. Beliebt sind auch Wacholderbeeren, die Fleisch- oder Fischgerichten einen angenehmen Geschmack geben und auch zum Einmachen von Sauerkraut beliebt sind.

Das ist eine kleine Blütenlese aus unserem Kräutergarten und Gewürzgarten, die ohne Mühe erweitert werden könnte. Im übrigen bleibt es, über die bekannten Möglichkeiten hinaus, jeder Hausfrau unbenommen, neue Zusammenstellungen zu erproben. Grundbedingung muß nur die maßvolle Anwendung der Gewürze sein, die nie den Eigengeschmack des Gerichtes überdecken dürfen.





### Letzte Meldungen

#### USA-Senat gegen Roosevelt

New York. Die Associated Press aus Washington meldet, hat der Senat mit 57 gegen 19 Stimmen Roosevelts Einspruch gegen die Bewilligung von 320 Millionen Dollar für den Bundes-Straßenbau außer Kraft gesetzt. Dieser Entscheid geht nunmehr dem Abgeordnetenhause zur Abstimmung zu.

#### Trans-Andinische Eisenbahn durch starke Schneefälle unterbrochen

Santiago de Chile. Die trans-andinische Eisenbahn Chile-Argentinien wird vermutlich für einen Monat außer Betrieb bleiben müssen, da die Linie durch Verwerfungen stellenweise bis zu 80 Meter hoch mit Schnee bedeckt ist. Erst jetzt, da einige Tage gutes Wetter herrscht, konnte dieser Zustand festgestellt werden, nachdem die Bahn schon geraume Zeit unterbrochen war. Auch die Telefon- und Telegrafenseitungen sowie die Zufuhr des elektrischen Stromes ist beschädigt. Das Einsetzen einer Schneefallmaschine ist infolge der Höhe und Härte der Schneemassen nutzlos.

### England zitiert den Völkerverbundgeist

#### Sonst noch etwas in der Mottentiste?

Zu der bereits gemeldeten Anerkennung Mandchukuo durch Thailand erfährt das Blatt „Nahi Schimbun“ aus Bangkok, daß die erste internationale Reaktion auf diesen Schritt bereits eingeleitet sei, und zwar von Seiten Englands, das durch seinen Gesandten in Thailand dagegen Protest einlegte. Der Gesandte habe dabei angedeutet, daß Großbritannien geeignete Maßnahmen ergreifen würde, falls Thailand durch eine zu tiefe Freundschaft „mit einem gewissen Lande“ die britisch-thailändische Freundschaft gefährde. Nach Ansicht der britischen Regierung laufe die Anerkennung dem „Völkerverbundgeist“ zuwider. England arbeitet also in seinem blindwütigen Bemühen, die Neuordnung Ostasiens aufzuhalten, bereits mit Geiseln, die allerdings weder in Europa noch in Asien jemand zu schrecken vermögen. Die Tatsache des britischen Protestes allein zeigt schon, daß Großbritannien von dem „Geist“ eines wahren Bundes der Völker bis heute nichts in sich aufgenommen hat, vielmehr die natürliche Verteidigung der Staaten und Völker immer und überall zu hinterreiben versucht.

### 2. Bericht aus dem Kriegsjommerlager Lückendorf (Kreis Zittau)

#### Abnahme der Prüfungen für das D3-Leistungsabzeichen

Nach den vorangegangenen Regentagen strahlte am Freitag und Sonnabend die Sonne wieder. Diese zwei Tage wurden von den Jungen benutzt, um die Übungen, die zum Erwerb des Leistungsabzeichens notwendig sind, zu erfüllen. Am Freitagmorgen die Bimpe überall im Lager in Gruppen zusammen und wiesen ihren Führern nach, daß sie sich mit dem Leben des Führers und Volkstumsfragen eingehend befaßt haben, daß sie über Sinn und Bedeutung der Nationalen Feiertage Bescheid wissen und daß sie sich eine genügende Anzahl Fahnenprüfungen und Lieder eingeprägt haben. Der Nachmittag stand im Zeichen des sportlichen Leistungsverweises. Die vielseitige Prüfung hatten die Bimpe am Sonnabend in der Gruppe „Fahrt und Lager“ zu bestehen. Überall im Orte sah man kleine Gruppen, die unter Aufsicht von Wehrmachtangehörigen oder HJ-Führern bestimmte Aufgaben zu erfüllen hatten. Auf einer Wiese in der Nähe des Lagers wurden eifrig Zelte gebaut. Nicht weit davon zeigten andere Jungen, wie man im Freien eine Kochstelle anlegt. Unter schattigen Bäumen lagen Jungen über eine große Karte gebeugt und zeigten, daß sie auch auf dem Gebiete der Kartenkunde Bescheid wissen. An einer anderen Stelle wurden die Karten nach den Gestirnen eingerichtet. In einer Sandgrube saßen die Bimpe an Tischen und schossen mit Luftgewehren. Die vor der Bevölkerung wohl mit dem größten Interesse verfolgte Prüfung war die im Anfschleichen, Tarnen und Melben. Die Bimpe hatten hier die Aufgabe, einen etwa 250 Meter langen Gang zu ersteigen, ohne von dem auf der Höhe stehenden Militärposten gesehen zu werden. Im Straßengraben, am Waldrand entlang, hinter Kornfeldern und in Kartoffelfurchen arbeiteten sich die Bimpe aufwärts. An leicht einzusehenden Stellen galt es, sich dabei gut zu tarnen. Nach Erreichung des Zieles mußte dann noch eine Meldung, die vor Beginn der Übung gegeben worden war, mündlich überbracht werden. Mit großer Begeisterung waren die Bimpe gerade bei diesen Übungen bei der Sache, und es ist wohl für die im Lager tätigen Führer und Ausbilder der schönste Lohn, daß eine außergewöhnlich große Anzahl Jungen in diesen Tagen sich das Leistungsabzeichen erworben haben. Auch die Kulturarbeit wurde nicht vernachlässigt.

An einem Vormittag der vergangenen Woche hatte sich die gesamte Lagermannschaft im festlich geschmückten Saal des Dorfcaféhofes versammelt um an einer Dichterlesung teilzunehmen. Nach dem Gesang des Liedes „Wir standen für Deutschland auf Volten“ und einer kurzen Ansprache des R-Bannführers Schlot kam der westfälische Dichter Wg. Wohlgemuth zu Wort. Nach einigen einführenden Worten über den Bergmannsberuf und das Leben der Bergleute las er das von ihm geschriebene „Schlagende Wetter“. Einige Gedichte folgten. Am Schluß seiner Lesung brachte er das gleichfalls von ihm geschriebene „Als hätte die Erde geschrien“ zu Gehör, das in ergreifender Weise die Verschüttung eines Bergmannes durch Gesteinsmassen und die vergeblich versuchte Rettung durch seine Kameraden schildert.

Am Sonntag fand sich das gesamte Lager zu einer Morgenfeier zusammen, in deren Mittelpunkt eine von Scharführer Herrmann gebrachte Lesung aus dem Buche „Gott und Volk“ Lieder und Gedichtvorträge umrahmten die Feier.

Am Sonntagnachmittag wohnte die gesamte Lagermannschaft im Waldtheater Döbzin der Vorstellung „Saison in Salzburg“ bei.

### Jedermann auf Lumpensuche

#### Für die Reichsspinnstoffsammlung — Auch ein Beitrag zum Sieg

Am Montag, dem 28. Juli, begann in Deutschland die Reichsspinnstoffsammlung. In allen deutschen Städten sind Sammelstellen aufgetan worden. Seit dem ersten Tage häufen sich in ihnen immer größere Mengen von Textilabfallstoffen, Lumpen, Stoffabfällen aller Art. Jedermann, der sich an dieser Sammlung beteiligt und damit das Seine beiträgt, daß auch auf dem Gebiet der Textilien Deutschland noch besser gerüstet dasteht, als schon bisher erhält, ähnlich wie bei der Reichsmetallsammlung, eine Urkunde darüber, auf der vermerkt ist, wieweil man zur Reichs-Spinnstoffsammlung im Jahre 1941 abgeliefert hat.

Man darf es ruhig aussprechen: jeder einzelne deutsche Haushalt hat etwas in seinem Lumpenbeutel, was er abliefern kann. Man braucht es nicht erst lange zu suchen, Alles, was sich in keiner Weise mehr verwenden oder verarbeiten läßt, gehört zur Reichs-Spinnstoffsammlung. Da hängen im Schrank

Schlipse, von denen bestimmt der oder jener nicht mehr getragen wird, weil er krüpplich oder fleckig geworden ist. Darf hängt eine völlig zerschlossene Weste, hier ein paar Hühnerflappen die man gelegentlich in den Müll werfen wollte. Es findet sich ein total zerschlossenes Hemd, mit Löchern übersäte Unterhosen, die das Stöpseln nicht mehr lohnen, alte mokkante Kaffee- oder Gardinen, Teppichreste und ein Herrenhut den man kaum mehr mit der Feuerzange anzufassen wagt.

Man kann sie egar nicht alle aufzählen, die Dinge, die in jedem Haushalt für die Reichs-Spinnstoffsammlung in Frage kommen; es gibt ihrer unendlich viele. Denn in jedem Haushalt gibt es Verschleiß in diesen Dingen, in jedem Haushalt fällt jede Woche etwas derartiges an. Es ist dabei keineswegs nötig, sich von irgendwelchen Dingen zu trennen, die man vielleicht verwenden zu können glaubt. Auf der anderen Seite ergibt es sich bei näherem Zusehen oft, daß dasjenige unverwendbar bleibt, was man noch zu verwenden gehofft hatte.

Wenn aus jedem deutschen Haushalt ein paar Pfund solcher Lumpen zusammenkommen, dann ergibt das eine ganz gewaltige Menge an Textilrohstoffen, die damit der Wiederwendung zugeführt werden. Bei der Sortierung dieser Lumpen wird ungemein gründlich verfahren. Fast 500 Arten werden voneinander getrennt und verschiedenartiger Verwendung zugeführt. Es spielt bei dieser Sammlung auch keine Rolle, ob die abgelieferten Stücke schmutzig, dillig, staubig und verklebt sind. Damit wird man bei der Weiterverwendung fertig. Hauptsache ist, daß die Faser noch verwendbar ist.

Es darf in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß noch vor einem halben Jahrhundert die Lumpensammlung in Deutschland eine große Rolle spielt. Sie war dann bis 1933 zu zurückgegangen, daß fast alles, was unsere deutsche Textilwirtschaft benötigt — die Kunststoffe ausgenommen — aus dem Ausland eingeführt werden mußte. Große Mengen sogenannter „Reißwolle“, die ausschließlich aus Lumpen gewonnen wird, wurde z. B. aus Uebersee nach Deutschland eingeführt.

Die Kleiderkarte sorgt dafür, daß keine Verschwendung in Textilien während des Krieges getrieben werden kann. Die Ergebnisse der Reichs-Spinnstoffsammlung werden dafür sorgen, daß unsere Vorräte in jeder Hinsicht ausreichen, um die englische Blockade auch in diesem Punkt wirkungslos zu machen.

**Einsteigen!** Richtung **Satzkammergut**

**Abfahrt mit dem HUMOR-EXPRESS** zum **Wolfgangsee**

**Jhr genießt das herrliche Satzammergut mit längerem Aufenthalt**

**Im weißen Rößl AM WOLFGANGSEE**

Sie werden begeistert sein über **Christel Mardeyn, Hermann Thimig, Willy Schaeffers, Theo Lingen**

Im Beiprogramm: **Himmelsleiter, Deutsche Wochenschau**

Reisetage und Fahrzeiten: **Freitag 8 Uhr, Sonnabend 5.30 und 8.00 Uhr, Sonntag 3.30, 5.45 und 8.00 Uhr**

Fahrkarten im **Olympia - Theater**

**Jugendliche nicht zugelassen!**

**Gebirgs-Verein**

Sonnabend, 9. Aug 20 Uhr

Schwedenstein

**Mitgliedertreffen.**

**Silb. breites Armband**

(Andenken) verloren. Bitte geg. Belohnung abzugeben bei **A. Franke, Dhornerstraße 14.**

**Bettstelle**

mit Matratze zu verkaufen **Pulsnitz, Dreherstr. 4 I.**

**Hilfe für Büroarbeiten**

für täglich 2 Stunden, evtl. ab 17 oder 18 Uhr, gesucht. **Buchdruckerei Gebrüder Mohr.**

**Junges Mädchen**

nicht unter 16 Jahren, welches Luft hat, das **Korsett-Handwerk** zu erlernen, wird sofort oder spätestens 1. Okt. 1941 eingestellt. **Walther Schkommodau, Pulsnitz, Adolf-Hitlerstr. 5.**

**Alles für's Kind!**

Windelhosen, Unterlagen, Sauger, Alele- und Soxlet-Nährzucker, Kindermehle (Nestle, Kufeke, Stempfle), Kalk-Aufbautabletten (Brokma, Calcipol, Trikalkol „D“ u. „C“, Kalzan, alles auch in Pulver), Lebertran (Oss in, Malto Sello, Lece-thin, Detavit, Scott u. a. m.) erhalten Sie in der **Mohren - Drogerie** **Ihn. Werner Polske**

**Les' Eure Heimat-Zeitung!**

**NSDAP.**

Gei. 13/178 Dhorn

Schar 3 und R-Schar stellt am **Donnerstag** den 7. 8. 1945 an der Eiche zur Filmveranstaltung. RM. — 30 mitbringen. Die Scharführer.

**Kirchennachrichten**

**Pulsnitz, Sonntag, 10. 8.:** 9 Uhr Gottesdienst m. anschließ. Abendm., R. 10.30 Uhr Kinderlehre. R. — **Dienstag 12. 8.:** 20 Uhr Christl. Frauenabend Bu.-Stadt, Raffe Hoffmann. — **Mittwoch, 13. 8.:** 19 Uhr W. Genand. M.

**Dhorn, Sonntag 10. 8.:** 13 Uhr Taufen, R. 14 Uhr Kinder-gottesd., R. 15 Uhr Gottesdienst m. anshl. Abdm., R.

**Lichtenberg, Sonntag 10. 8.:** 8.30 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer i. R. Kanig-Zittau).

**Oberlichtenau, Sonntag, 10. 8.:** 10 Uhr Gottesfeier. 11.15 Uhr Kinderabendsfeier.

**Obergersdorf, Sonntag 10. 8.:** 8 Uhr Abendmahl. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst. — **Freitag, 15. 8.:** 11 Uhr Wochenkommunion.

**Katholische Gemeinde Pulsnitz, Sonntag, 10. 8.:** 9.30 Uhr Gottesdienst im Hotel Grauer Wolf.

**Reichs-Spinnstoff-Sammlung**

**28. Juli bis 23. August 1941**

**Es kann nicht jeder Soldat sein. Aber jeder kann in diesem Krieg das Seine tun. Darum spende zur Spinnstoff-Sammlung**

**Ämtlicher Teil**

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 19. 3. 1940 — **Ramener Tageblatt Nr. 67** — setze ich die für nachmittags vorgesehene Sprengzeit in Steinbrüchen mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres **auf die Zeit von 15.45 bis 16.15 Uhr**

fest. **Ramenz, am 6. August 1941. Der Landrat.**

Vom 11. bis mit 25. August bleibt mein **Damensalon geschlossen.**

**Friseurmeister Alfred Braml, Bischheim**

**Saatgetreide - Nachzucht**

**Winterroggen, Winterweizen, Wintergerste**

empfehlen wir und bitten um Ihre Bestellung.

Unsere **Saatgut-Reinigungs- und Beiz-Anlage** steht ab Dienstag, den 5. August 1941 wieder im Betrieb.

Reinigen und beizen auch Sie Ihr **Saatgetreide** Winterroggen, Winterweizen, Wintergerste

**Spar-, Kredit- u. Bezugsverein e. G. m. b. H. Pulsnitz** Ruf 754

Im gesegneten Alter von 86 Jahren ist unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter **Martha Elisabeth Häntsch, geb. Schramm** aus diesem Leben geschieden, das für sie erfüllt war mit Arbeit, anspruchsloser Liebe und nimmermüder Fürsorge. Unser unauslöschlicher Dank folgt ihr in die Ewigkeit nach. Wir bestatten die Heimgegangene an der Seite ihres früh verstorbenen Gatten in Neugersdorf, ihrer Heimat.

In tiefer Trauer **Familie Häntsch, Nossen, Familie Röthig, Pulsnitz, Familie Häntsch, Dresden**

zugleich im Namen aller übrigen Anverwandten. **Blumenspenden werden dankend abgelehnt.**

**Herzlichen Dank**

allen denen, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau **Anna Pauline Kreische** geb. Böhme durch Wort, Schrift, Geld- und Kranzspenden ihre Anteilnahme erwiesen.

In stiller Trauer **Emil Kreische** und Angehörige.

Oberlichtenau, den 7. August 1941.





# Heflige Luftangriffe auf Moskau

## Britischer Ausfallversuch aus Tobruk im Artilleriefeuer zusammengebrochen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ueber die erfolgreichen Operationen im Osten ist im Laufe des heutigen Tages durch Sondermeldungen berichtet worden.

Stärkere Kampffliegerverbände besetzten in der Nacht zum 6. August bei guter Sicht militärische Anlagen in Moskau mit vielen Tonnen Sprengbomben und Zehntausenden von Brandbomben. Völlig zerstört wurden die Flugzeugindustrie sowie zahlreiche Brände in Versorgungsbetrieben ließen den Erfolg dieses Angriffs erkennen.

An der britischen Ostküste vernichtete die Luftwaffe einen Frachter von 6000 BRT. und traf ein zweites Handelsschiff schwer. Andere Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit guter Wirkung Hafenanlagen im Nordosten und im Osten der Insel. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen mehrere Flugplätze.

In Nordafrika brach in der Nacht zum 4. August ein erneuter britischer Ausfallversuch aus Tobruk heraus im Feuer der deutsch-italienischen Artillerie zusammen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor eine Anzahl Gefangener.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Südwestdeutschlands, vor allem in Karlsruhe und Mannheim, Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie und Nachtjäger schossen acht der angreifenden britischen Bomber ab.

### Kavallerie erbeutet Sowjetpanzer

Neue Erfolge deutsch-rumänischer Truppen.

Deutsche Verbände und rumänische Truppen unter General Antonescu erzielten am 4. und 5. August in der Ukraine gegen die teilweise zäh kämpfenden Bolschewisten neue Erfolge. In diesen Kämpfen erbeutete eine rumänische Kavalleriebrigade eine Anzahl von Panzern und Geschützen sowie einen sowjetischen Munitionszug. Die Sowjets erlitten schwere Verluste.

### Bollbeladener Munitionszug in die Luft geflogen

Im Raum von Wajnesseff operierten deutsche Kampfflugzeuge am 5. August mit besonderem Erfolg. Die gesamten Gleisanlagen sowie die Bahnhofsgebäude in der Stadt wurden völlig zerstört. Dabei wurde ein vollbeladener Munitionszug in die Luft gesprengt. Auf dem in der Nähe liegenden Flugplatz wurden zwölf Sowjetflugzeuge am Boden zerstört. Ein bolschewistischer Pilot, der mit seiner Jagdmaschine



An einer Straße in der Ukraine. An der rastenden Infanterie vorbei rollen die schweren motorisierten Kolonnen. P.R.-Gasper-Weltbild (M)

nach Osten zu entkommen suchte, wurde nach wenigen Zentimetern abgeschossen.

### 21 Bunker modernster Bauart genommen

Am 5. August erweiterten deutsche Truppen den in den letzten Tagen begonnenen Einbruch in die besetzten Stellungen der Sowjets im Raum südlich von Kiew, die deutschen Truppen warfen in kühnem Ansturm die Bolschewisten aus Feststellungen hinaus und nahmen 21 Bunker modernster Bauart. Die Gegenangriffe der Sowjets, die zum Teil mit Panzerereinlagen erfolgten, brachen in wirkungslosem Feuer der deutschen Truppen zusammen. Bei diesen Kämpfen wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

### Britischer Nachschub nach Süden gefährdet

Nach den schweren Schlägen der deutschen Luftwaffe gegen Suez, Alexandria und Jismailia wiederholten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 5. August ihre wirkungsvollen Angriffe gegen Port Said. Es wurden Bombentreffer auf Hafenanlagen und Verkehrseinrichtungen erzielt. Da die Lebensadern dieser über 100 000 Einwohner zählenden Hafenstadt sich mit dem Kanal, einer Eisenbahnstrecke nach Jismailia und einer Straße durch eine 360 Meter breite Zone zwischen den Seen zwingen müssen, gefährden Zerstörungen an dieser Stelle den gesamten Nachschub nach Süden.

### Bomben auf Cypern und Malta

Rühne italienische Vorstöße in Ostafrika.

DNB. Rom, 6. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Luftwaffe hat in der Nacht zum 5. den Flughafen von Nicosia (Cypern) und in der Nacht zum 6. den Flottenstützpunkt von La Valetta (Malta) bombardiert.

In Nordafrika an der Tobruk-Front Artillerieanlagen von Tobruk und Marsa Matruh sowie den Hafen Sidi Barani und den Flugplatz von Juba angegriffen.

Feindliche Flugzeuge haben auf Bardia, Derna, Bengasi und Misurata Bomben abgeworfen. Leichte Schäden, ein Toter und fünf Verletzte unter der eingeborenen Bevölkerung.

Während des im Wehrmachtsbericht vom Montag erwähnten feindlichen Einfuges in die Chrenita hat die Bodenabwehr von Bengasi zwei feindliche Maschinen abgeschossen, die ins Meer stürzten.

In Ostafrika waren die Wohnviertel von Gondar wiederholt feindlichen Luftangriffen ausgesetzt. Einige Schäden an Gebäuden. Zwei Tote und zehn Verletzte. Bei Nolschit und am Eulqabertsch haben unsere Abteilungen Rühne Vorstöße unternommen und feindliche Kräfte, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, unter Verlusten zurückgeschlagen.

### Schon als vermisst gemeldet

Ein Leutnant und drei Mann schlagen sich durch.

Von Kriegsberichterstatter Lothar Sennod.

„Wir waren nach langem, beschwerlichem Marsch endlich in Nowy Dwor angekommen“, erzählt uns der Leutnant O. in unerschütterlicher Wiener Mundart, „und wollten nun weiter nach Porozow zu unserem Regiment. Meine Panzerjäger brauchten aber vorerst etwas Schlaf und so schloß jeder dort ein, wo er gerade stand oder saß. Wir standen mit unseren Fahrzeugen auf dem Marktplatz, als mitten in der Nacht plötzlich Motorenlärm aufklang, eine grüne Leuchtugel aufzuckte und ein sowjetischer LKW an uns vorbeiraute und uns mit MG. und Gewehren beschloß. Wie ein Spuk war alles vorbei und es ist als Wunder zu bezeichnen, daß wir bei dem Ueberfall nur drei Verwundete hatten.“

Doch es sollte nur der Anfang sein von einer Kette erregender Erlebnisse, die der Leutnant und mit ihm, als es zum Letzten ging, noch drei Mann durchzustehen hatten. Bald merkte die Gruppe des Leutnants, daß eine Verbindung mit seinem Regiment nicht mehr bestand und daß der Druck der Bolschewisten von allen Seiten immer stärker wurde. Und wie, um ihre Lage zu besätigen, erschien ein Sowjetflieger über ihnen, der ein Flugblatt mit einer Zeichnung abwarf, aus welcher hervorging, daß das gesamte Regiment von den

Sowjettruppen eingeschlossen wäre und sich deshalb ergeben sollte. Doch die Vereinnahmung des Leutnants und einer Panzerjäger mit seinem Regiment gelang. Nun aber war die Hölle los. Stärkstes feindliches Feuer von allen Seiten.

Und nochmals griff ein Flieger in die Geschehnisse ein. Diesmal aber ein deutscher. Auch er warf eine Meldung ab. Es war der Befehl des Divisionsgenerals an das Regiment, nun dem es kurz und lakonisch hieß: „Das Regiment schlägt sich nach hinten durch“. Und es schlug sich durch. Als Durchbruch von Nowy Dwor wird es in die Geschichte dieses Regiments eingehen, bei dem als letzte die Angehörigen des 2ten Bataillons unter Führung ihres Kommandeurs Sptm. L.

mit dem Deutschlandlied auf den Lippen durch die feindlichen Reihen

machen... Aber es waren nicht die letzten des Regiments. Eine Gruppe von 28 Mann war bei den schweren Durchbruchskämpfen, die sich im dichten Walde bei Nacht abgespielt hatten, und unter ihnen der Leutnant abgesprengt worden.

„Wir standen, anders kann man es nicht nennen“, sagt der Leutnant, „im Urwald. Jede Orientierung war uns verlorengegangen. Schweren Herzens mußten wir uns entschließen, unser Geschütz stehenzulassen. Wir gerieten in einen Sumpf und manch einen Kameraden haben wir nur dadurch retten können, daß wir ihn an seinem Gewehr wieder heranzogen. Ich stellte meinen Marschkompas auf Südost und wir marschierten los, soweit man in diesem Gelände von Marschieren überhaupt sprechen kann. Ich mußte Spätrucks ausschicken, die vorführen sollten, keinen davon sah ich wieder. Schließlich waren noch der Leutnant und drei Mann übrig.“ Wir haben buchstäblich die Tropfen von den Gräsern geleckt, ich selbst hatte meinen Mantel mit mir mich unerfesslichen Filmaufnahmen verloren. Unsere Lage schien verzweifelt.

So entschloß ich mich, allein vorzufahren und noch einen letzten Ausweg zu versuchen. Bald merkte ich allerdings, daß mich meine letzten drei Mann nicht verlassen, daß sie mir unbemerkt folgen wollten. Ich wollte ihnen gerade Vorwürfe deshalb machen, als wir Gerumpel vor uns hörten. Kein Zweifel, wir mußten in der Nähe einer Straße sein. Die Pupen sowjetischer LKW hörten wir deutlich heraus. Aber was konnten Beutefahrzeuge sein. Also durch. Es ist schwer, unsere Gefühle zu beschreiben, als wir auf der Straße plötzlich vor drei deutschen Soldaten standen. „Allo gerettet.“ Und wer beschreibt die Freude der vier, als sie schließlich erahnten, daß auch die anderen von der versprengten Gruppe von 28 Mann es geschafft hatten, sich durchzuschlagen. Sie waren alle schon als vermisst gemeldet.

Sie haben Tage darauf das Gelände ihres Erlebnisses noch einmal besucht und die Freude gehabt, ihr Geschütz wiederzufinden und zur Truppe zurückzubringen.



Gefangene werden sorgfältig nach verborgenen Waffen durchsucht. P.R.-Sommer-Guh-Weltbild (M)

## Volkstum, Kunst und Wissen

### Alte Bergstädte vor 200 Jahren

Sachsens Bergbau, wo wird nicht von ihm gesprochen, wenn von edlen oder anderen wertvollen Metallen die Rede ist? Er hat nicht nur den deutschen Bergbau und seine Ordnung wesentlich befruchtet, sondern auch über des Reiches Grenzen hinaus in aller Welt beispielhaft gewirkt. Die wirtschaftliche Blüte, die er zeitigte, hat die Grundlage gegeben für das rege Geistesleben, das sich in Sachsen entfaltet und dem gesamtdeutschen Kulturschaffen wichtige Anregungen gegeben hat.

Tun wir heute einen Blick in ein altes Lexikon aus dem Jahre 1729. Städte, deren Namen wie Bedeutung uns allen bewußt sind, sollen uns in zeitgenössischer Schilderung gegenwärtig werden.

**Kreuzberg**, Große Berg- und Haupt-Stadt im Erzgebirgischen Kreise in Meißen, vier Meilen von Dresden, allwo berühmte Silber-Bergwerke, und das Chur-Sächsisches Begräbniß, ingleichen ein festes Schloß, Kreuzenstein genannt, sich befindet. Es ist auch allhier ein Chur-Sächsisches Kreis-Amt, welches benahe 200 Doerffer unter seiner Jurisdiction hat, ingleichen ein Berg-Schöppenstuhl und das Ober-Berg-Amt, welches über den ganzen Meißnischen Erz-Gebirgischen Kreis, wie auch alle Bergwerke und andere Berg-Aemter in Chur-Sächsischen Ländern zu gebieten hat.

**Annaberg**, Annaberg, Berg-Stadt im Erz-Gebirgischen Kreise in Meißen, allwo gute Erz-Gruben zu finden, neun Meilen von Dresden. Nicht weit davon ist der Schredenberg, davon die Schredenberger den Namen haben.

**Schneeberg**, Chur-Sächsisches Berg-Stadt im Erz-Gebirgischen Kreise in Meißen, zwei Meilen von Zwickau. Sie ist im Augusto 1719, durch eine große Feuers-Brunst gaentzlich in die Asche gelegt worden, wird aber numehro nach und nach gar fein wieder aufgebauet (daran erinnern heute noch die schönen Bürgerhäuser in Barockstil.) Der dabei liegende Flecken, in welchem meistens Bergleute wohnen, heißt Neustädtel.

**Schwarzenberg**, Berg-Stadt im Erz-Gebirgischen Kreise in Meißen, allwo ein Kreis-Amt, dazu auch das Amt Crottendorff geschlagen ist. Es seynd hier unterschiedene Eisen-Hammer und Blaufarben-Werke. Diese Stadt hat 1709. großen Brand-Schaden erlitten.

## Großkonzert der H.S. in Dresden

Abschluß des H.S.-Einsages des Gebietes Mittel-Elbe im Protektorat

Fünf Musikzüge und 250 Fanfarenbläser des Gebietes Mittel-Elbe weilte, mit Dampfem von ihrem Großeinsatz im Protektorat kommend, als Gäste des Gebietes Sachsen kameradschaftlich begrüßt, am Dienstagabend in Dresden, wo sie auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Konzert gaben.

Der durch seine Bauten schon festlich wirkende Adolf-Hitler-Platz sah aus diesem Anlaß wieder Tausende, die teilweise erst mit den unter Marschmusik anrückenden Gruppen zusammengefunden hatten. Und sie begleiteten die Jugend auch begeistert, als sie sich mit einem kurzen Marsch durch die Innenstadt zum Quartier begab.

Nach der Meldung an den Führer des Gebietes Mittel-Elbe, Hauptbannführer Schrödter, widelte sich unter der Stabführung von Obergeleitungsleiter Unger ein Programm ab, das in einer Stunde nicht nur ein Zeugnis gab von der Musikpflege, die in der H.S. betrieben wird, sondern auch darüber nachdenken ließ, mit welchem Jubel die Deutschen des Protektorates die Jugend und ihre Darbietungen begrüßt haben.

Die Vortragsfolge brachte neben alten und neuen Märschen auch Orchestermusik mit der Ouvertüre zum „Amazonenritt“ von Wiggert und zur „Leichten Kavallerie“ von Suppe. Erhebender Ausklang wurde das Engländerlied, das von den Massen begeistert mitgeführt wurde.

Wie uns der Führer des Gebietes Mittel-Elbe, Hauptbannführer Schrödter, der sich freute, bei dieser Gelegenheit in seiner Heimat und in seinem alten Wirkungskreis Dresden weilen zu können, mitteilte, war die Freude im Protektorat über das Auftreten der Jugend so groß, daß er sich entschloß, einen Teil der 42 Gruppen noch einen weiteren Tag dort zu belassen. Denn überall, wo die H.S. mit ihren Volkstumsabenden in den Dörfern und Städten auftrat, da wachte sie größte Begeisterung. Mit herzlichster Freude wurde die Jugend aus dem Reiche aufgenommen. Sie selbst aber hatte die Genugnung, den Deutschen, die hier unten jahrzehntelang um ihr Volkstum ringen mußten, einen Teil des Dankes abzuhelfen, den das deutsche Volk schuldig ist. Und auf dieser Grundlage ist der Volkstumseinsatz der Jugend des Gebietes Mittel-Elbe im Protektorat Böhmen-Mähren zu werten.

Spanien spricht noch immer von Bad Ester

Längst sind die Tage des Deutsch-Spanischen Musikfestes von Bad Ester dahin. Aber noch immer lebendig ist der nachhaltige Eindruck, den sie hinterlassen haben. Und der Gedankenaustausch über Veranstaltungen dieser Art ist in regem Gang. In Spanien erscheinen jetzt in der Presse große Uebersichten der Sonderberichterstattung, die zu diesem richtungweisenden musikalischen Ereignis Stellung nehmen. So brachte „Arriba“ in seiner Sonntagsausgabe einen ausführlichen, mit Bildern aufgelockerten Bericht unter dem Titel „Abschied von Bad Ester“.

### Der die erste Weltkarte schuf

Peter Apian, ein Sohn der Stadt Leisnig  
Am 20. Juli 1941 waren 400 Jahre verfloßen, seitdem der größte Sohn der Stadt Leisnig, Peter Apia-Bennewitz, von Kaiser Karl V. geädelt wurde. Peter Bennewitz — Apian nannte er sich erst später — erblickte als Sohn des Leisniger Bürgers und Schuhmachers Martin Bennewitz 1495 das Licht der Welt. Er besuchte die Lateinschule zu Rochitz und von 1516 an die Universität Leipzig. Hier war es auch, wo er seinen Namen latinisierte. Von Leipzig aus bezog Apian die Wiener Hochschule und wählte nach Beendigung seines Studiums zunächst Landshut zum bleibenden Aufenthalt, dann ging er an die Universität Ingolstadt und nahm dort 1527 die Professur für Mathematik an. Veretis 1520 trat Apian rühmlichst an die Öffentlichkeit mit der von ihm entworfenen ersten Weltkarte, die deshalb besonders bemerkenswert ist, weil auf ihr die Neue Welt mit „America“ bezeichnet wurde und zum ersten Male auf einem Kartenbild die Alte und die Neue Welt vereinigt waren. In der Astronomie richtete er sein Hauptaugenmerk darauf, sie allen Volksgenossen nahe zu bringen. Sein bedeutendstes astronomisches Werk erschien 1540 und war dem Kaiser Karl V. gewidmet. Außer den Herstellungsstoffen gewährte ihm der Kaiser ein Geschenk von 3000 Goldgulden, ernannte ihn zu seinem kaiserlichen Hofmathematicus und erhob ihn in den Adelsstand.

Mit Peter Apian wurden gleichzeitig dessen Brüder Gregor, Niclas und Georg Bennewitz — sie führten den Namen Apian nicht — geädelt und mit den gleichen Rechten ausgestattet wie Peter.





### Von gestern bis heute

Der Einfluß der italienischen Arbeiter in Deutschland wurde gelegentlich eines Empfanges des italienischen Kommissars für Binnenwanderung und Kolonisation, Dr. Giuseppe Lombroso, durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley freundschaftlich erörtert. Vor allem soll mit dem Einfluß eine politische Maßnahme im Sinne der Außenpolitik verwirklicht werden. Alle Einflußfragen italienischer Arbeiter werden in enger Zusammenarbeit zwischen der DAF und den italienischen Stellen geregelt.

Trümmer eines USA-Flugboots aufgefunden. Minensucher fanden nach einer Meldung aus San Francisco die Trümmer eines verunglückten Flugboots der USA-Küstenwache in der Nähe der Farallon-Inseln auf. Die aus drei Offizieren bestehende Besatzung wird noch vermißt.

Faustkampf im kubanischen Senat. Wie United Press aus Havanna meldet, kam es dort im Senat zu einem regelrechten Faustkampf, der möglicherweise zu einer Auflösung des Parlaments führen könnte. Bei dem Handgemenge habe der Nationalist Niaz seinen Oppositionsgegner Choa so heftig angegriffen, daß dieser mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden mußte. 20 Senatoren einschließlich des Premierministers hätten an dem Handgemenge teilgenommen.

### Zwischen Nürnberg und Fürth

Die erste Deutsche Eisenbahn-Betriebsordnung

Schon die erste deutsche Eisenbahn, die 1835 eröffnete „Ludwigs-Eisenbahn“ Nürnberg-Fürth, besaß eine Betriebsordnung. Sie enthielt bereits eine Anzahl Vorschriften, die heute noch im Eisenbahnwesen allgemein gültig sind, beispielsweise das Verbot des Dessenens der Tiere während der Fahrt. Dann finden sich aber in den 14 Punkten jener alten Betriebsordnung verschiedene Anordnungen, die uns heute ein wenig sonderbar erscheinen, indessen einen hübschen Einblick in den damaligen Eisenbahndienst geben. Da heißt es: „Vor der Abfahrt und Ankunft der Wagenzüge darf niemand anders, als wer mitfahren will, sich in dem Bahnhof einfänden.“ — Bahnscheinarten gab es also nicht. Die rührenden Abschiedsszenen der Wiederkehrzeit fanden außerhalb des bahneigenen Geländes statt! Weiter befragt die Vorschrift: „Die Ankunft der Wagenzüge wird durch das eine Minute lang andauernde Läuten mit der Glocke verkündigt. Dasselbe geschieht bezüglich der Zeit zum Eintritt der Passagiere in den Einsteigebahnhof zum Bestigen der Wagen eine halbe Minute lang.“ Länger hielt es vermutlich die Trommelfelle der Nürnberg- und Fürther nicht aus. — Verboten war außer dem Mitführen geladener Gewehre und feuergefährlicher Gegenstände auch die Mitnahme großer Hunde. — „Das Tabakrauchen in den Wagen I. Klasse ist nur dann gestattet, wenn in derselben Abteilung keine Dame befindlich ist und keiner der übrigen Passagiere etwas dagegen erinnert“, lautet es weiter. Schließlich gab es noch ein Beschwerdebuch, in das die Reisenden ihre Klagen eintragen konnten, welches dem Direktor vorgelegt, von demselben der Grund der Beschwerde erhoben und der Beklagte zur Verantwortung gezogen wird.“



Haus um Haus wird aufgebrochen und vom Keller bis zum Speicher in allen Winkeln durchsucht, um bei der hinterhältigen Kampfweise der Volkshewisten nicht plötzlich bei weiterem Vorgehen von rücklings Feuer zu bekommen. (P.R.-Wetterau-Bildbild (M).)

### Vollstreckung von Todesurteilen

Verdunkelungsverbrecher hingerichtet. Am 2. August ist der am 13. Februar 1922 in Nürnberg geborene Christian Breiner hingerichtet worden, den das Sondergericht in Nürnberg als Volkshewist zum Tode verurteilt hat. Greiner, ein frühreifer, unverbesserlicher Verbrecher, hat zahlreiche Einbruchsdiebstähle unter Ausnutzung der Verdunkelung begangen.

Am Dienstag, 5. August 1941, ist der am 24. Oktober 1918 in Nikitsch geborene Simon Prilozovitch hingerichtet worden, den das Sondergericht in Wien als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hatte. Prilozovitch, ein häufig vorbestrafter Verbrecher, hatte eine Frau auf offener Straße überfallen und eraubt und bei einem Ausbruch aus dem Gefängnis einen Aufseher niedergeschlagen.

Am Sonnabend ist der am 23. Januar 1913 in Stettin geborene Willi Horn hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stettin als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Horn, ein häufig vorbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat einen 13jährigen Kaufmann in einem Hausflur gelockt und ihn dort unter Bedrohung mit einem Taschenmesser beraubt.

### Allerlei Neuigkeiten

Mutterliebe bis zum Tode. Im Kreise Sudauen wurde eine Scheune durch Feuer vernichtet. Auf der Scheune befand sich ein Storchennest mit noch nicht flüggen Jungen. Die Störchin versuchte, die Jungtiere mit ihren Flügeln vor den Flammen zu bewahren. Der Storchenvater, der gerade von der Nahrungssuche heimkehrte, stürzte gleichfalls durch die Flammen auf das Nest. Als er sah, daß er nicht mehr helfen konnte, wartete er wie versteinert den Ablauf des Dramas auf einem Nachbargehöft ab. Die Storchmutter kam mit den Jungen in den Flammen um.

Geschlechtsung und Geburten. Wie die statistischen Feststellungen der letzten Jahre ergeben, hat die Zahl der Eheschließungen sich trotz des Krieges gegenüber der Vorkriegszeit kaum vermindert und die der Geburten ist sogar gestiegen. Mit 731 400 Eheschließungen im Jahre 1940 war ihre Zahl nur um 5 v. H. geringer als im letzten Vorkriegsjahr 1938. Im Jahre 1939 hatte sie infolge der zahlreichen Kriegstrauungen eine besondere Höhe erreicht. Bei den Geburten ist die Ziffer seit 1933 in jedem Jahr gestiegen; sie war im Jahre 1940 gegenüber 1938 um 136 111 Geburten höher.

Taubennest in der Brotmaschine. Als eine Frau abends in ihre kopenhagener Wohnung zurückkehrte, fand sie in ihrer Brotmaschine einen überraschenden Besuch. Eine Taube hatte sich in der Brotmaschine ihr Nest gebaut und machte keine Anstalten, dieses junge Heim wieder zu verlassen. Die Brotmaschine ist nun bis auf weiteres außer Betrieb, da man die Taube in ihrem Brutgeschäft nicht stören möchte.

Ein Jubiläum von 623 000 Karat. In vier Jahren, also 1945, begeht der Führer der indischen Mohammedaner, Aga Khan, sein diamantenes Jubiläum. Nun haben sich die Gläubigen Indiens die Köpfe zerbrochen, welche Gabe man ihm diesmal schenken könne, die seiner würdig sei. Bei seinem goldenen Jubiläum im Jahre 1935 haben sie ihm nämlich sein statliches Körpergewicht von 275 Pfund, das er bis heute beibehalten hat, im wahren Sinne des Wortes — mit Gold aufgewogen, und zwar gleich doppelt. Jetzt ist der Vorschlag aufgetaucht, nun wegen des diamantenen Charakters der Feier ein Geschenk in Diamanten darzubringen, die zusammen ebenfalls das Gewicht des Khans ausmachen sollen — im ganzen etwa 623 000 Karat! Man ist allerdings etwas vor dem eigenen Mut erschrocken, da man zweifelt, ob so viele Diamanten in Indien überhaupt gependelt werden können. Darum haben die mohammedanischen Führer an ihre Glaubensgenossen im Ausland einen Aufruf gerichtet, in dem sie zu einer Geldspende aufgefordert werden, damit die am Gewicht fehlenden Edelsteine käuflich erworben werden können.

Sommerurlaub für die Pferde. Eine vorbildliche tierpflegerische Maßnahme hat eine große kopenhagener Firma eingeführt. Sobald einer ihrer Reiter seinen 14tägigen Sommerurlaub antritt, wird auch gleichzeitig sein Pferd während dieser Zeit auf ein Gestüt in die Ferien geschickt. Nach Ablauf des Urlaubs kommen Mensch und Tier erholt wieder zurück, um sich mit neuen Kräften ihrer Arbeit zu widmen.

## Der Erbe vom Freigrafinhof

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU.

(51. Fortsetzung.)

Gertrud wird unsicher, verschanzte sich aber immer noch hinter ihren Trost. „Ich denke, du hättest allen Grund, darüber zu schweigen!“ stößt sie hervor.

„Worüber denn?“ Stephas Geduld hängt nur noch an einem Faden. „Sag doch endlich, was du mir zur Last legst!“

Da bekommt sie denn, erst stockend, dann immer mehr in Fluß geratend, von Gertrud zu hören, was diese in München in dem kleinen Restaurant von ihrem Gespräch mit jenem fremden Herrn erhört hat.

„Ah!“ macht Stepha. „So ist das!“ Sie freut sich die-lich, Gertrud jetzt noch eine Weile auf die Folter spannen zu können. „Jetzt begreife ich erst! — Du lieber Gott! Wegen so ein paar lumpiger Briefe!“

„Lumpiger Briefe!“ empört sich Gertrud. „Warum regst du dich dann so darüber auf, daß sie in die un-rechten Hände kamen?“

„Oh!“ sagt Stepha gedehnt. „Ich habe mich ja eigent-lich nicht so sehr darüber aufgeregt! Aber „er“! Es hand-delt sich nämlich um . . . deine Briefe, Gertrud, die dieser Esel von einem Portier in Königsberg einem Unrechten ausshändigte. Und nun ist Wolfrum außer Rand und Band! Er muß sie wiederhaben! Unbedingt! Als ob das so einfach wäre! Gott weiß, wo sie stecken. Hans Peters gibt es eine ganze Menge! — Auch solche, die in Spiritu-osen reifen.“ sagt sie und verbeißt ein Lächeln. — „Noch immer nicht klar?“

„Nein,“ sagt Gertrud und weiß nicht, wie schmal und blaß ihr Gesicht auf einmal geworden ist, daß sogar Stepha Mitleid empfindet.

Aber Gertrud hat zu schwer an ihr gesündigt. So ohne jede Strafe darf man das nicht lassen. „Der hat dich so richtig angeschwindelt, nicht wahr? Das versteht er schein-bar. Da darfst du später ordentlich dahinter her sein, daß sich das nicht zur Gewohnheit bei ihm auswächst. Eine schöne Eigenschaft ist das nicht. Außerdem ist er feige! Ein ganz ungewöhnliches Exemplar von einem Lieb-“

haber! Liegt in deinem Zimmer und in deinem Bett, ist das erklärte Schöpfkind des Freigrafinhofes, daß man es mit der hellen Eifersucht kriegen könnte. Wird verpöppelt wie ein Baby und getraut sich nicht, seinen Stiefbruder um die Hand von dessen Tochter zu bitten! Mit einem Wort, ein „Selb!“ Nicht wahr?“

„Stepha! —“ ist alles, was Gertrud hervorbringt. Dann weint sie.

Aber Stepha tut nicht mit. Das Lächeln auf ihrem Ge-sicht verliert sich nicht. „Ich habe dich auch überschätzt!“ sagt sie, geht nach dem hohen Eckspiegel und nimmt ihr braunes Mütchen ab. „Ich werde mir's schwer überlegen, ob ich dich später auf den Kreuzhof einladen soll! Ich meine, ich lasse es besser sein. Du heßt mir schließlich meinen Mann auf, wenn ich mir wirklich so einen kleinen Flirt zulege. Und das kann ich nicht brauchen!“

„Oh, Stepha,“ weint Gertrud und hängt plötzlich an ihrem Hals. „Ich war ja so unglücklich!“ Dann gesteht sie Stepha den Besuch in der Elisabethenstraße ein mit all der furchterlichen Enttäuschung und Verzweiflung, die sich daraus ergab.

„Das ist ja allerhand,“ sagt Stepha in hellem Staunen. „Müdel, warum hast du nur kein Vertrauen zu mir ge-habt! Du weißt doch, daß ich alles für dich tue! Aber siehst du, so geht es, wenn man meint, man wird ganz allein mit allem fertig. Ich glaube, es wird das beste sein, du packst jetzt deine Koffer und kommst gleich mit mir nach Hause! — Dann rappelt er sich vielleicht doch noch bis zu unserer Hochzeit aus den Federn. Es geht nämlich gar nicht so recht mit ihm vorwärts.“

Gertrud weiß, daß um zwei Uhr ein Schnellzug nach München fährt. „Aber du wirst zu müde sein, Stepha —“ „Eigentlich schon,“ gibt Stepha zu, beugt sich gegen den Spiegel und lockert das Haar. Bis zum Abgang des Schnellzuges sind noch zwei Stunden Zeit. Das reicht, um Hunger und Durst zu stillen.

„Vielleicht können wir doch fahren?“ wagt Gertrud schließlich anzutippen.

„Wenn du recht nett zu mir bist und —“

„Oh, Stepha!“

„Na, na, na, na!“ Gertrud bekommt den Rücken ge-tätschelt, der im Weinen zuckt. „Es ist ja alles gut,“ tröftet Stepha liebevoll. „Es ist eben ein Glend mit den Män-nern. Jeder macht einem mehr oder weniger zu schaffen. — Du packst jetzt deine Sachen, und wenn du fertig bist, kommst du hinunter. Ich lasse mir nur etwas zu essen geben.“

Gertrud meint, sie könnte unmöglich auch nur einen Bissen zu sich nehmen.

„Dann komme ich wieder herauf,“ sagt Stepha. „Soll ich deinen Verwandten sagen, wer ich bin?“

„Sie wissen es ja!“ lacht Gertrud. „Von damals, du weißt doch, an jenem ersten Sonntag, den du bei uns warst.“

Stepha entsetzt sich. „Soll ich dann auch gleich erwäh-nen, daß ich dich mitnehme?“

„Bitte, ja! Dann brauche ich nicht erst lange eine Er-klärung zu geben. — Komm bald wieder, Stepha,“ bettelt sie, als die Schwägerin aus der Tür geht. „Stepha,“ ruft sie noch einmal und läuft ihr ein Stück den langen Gang hinunter nach.

„Noch etwas, mein Kindchen? — Oh,“ sagt Stepha und hält ganz still, als sie das Gesicht mit Klüssen bedeckt be-kommt. „Soll ich das nun als Abbitte oder als Ver-sprechen nehmen?“

„Als beides, Stepha!“

„Na, schön, meine Liebe! Ich will es gelten lassen. Viel-leicht erinnere ich dich später einmal daran!“

„Ich vergesse es schon selber nicht!“ erwidert Gertrud und läuft in ihr Zimmer zurück.

Zwei Stunden sind furchtbar wenig Zeit, wenn man packen soll und man soviel anderes zu denken hat . . .

Peter Wolfrum wartet vergeblich auf ein Telegramm. Er erklärt sich das nur damit, daß Gertrud unverzüglich ist. Was soll sie ihm da auch lange beschreiben? Es würde ja doch nur eine Enttäuschung daraus.

Die Folge davon ist, daß Dago merklich niedergedrückt im Wohnzimmer erscheint und die Meinung äußert, seinem Dafürhalten nach sehe das Fieber neuerdings ein. Benno Friemann erschröck.

Gegen Abend gibt es noch einmal Sturm. Diesmal hat ihn Heinz auf dem Gewissen. Er hat, vor dem Tore stehend, einen Wagen den Waldweg herunterfahren sehen und ihn sofort als den Wagen Stephas erkannt. Sein erstes Gefühl ist nun nicht etwa Freude, sondern ein ehr-licher Zorn. Heute früh hat er sie höchst eigenhändig zur Bahn gebracht. Jetzt ist sie schon wieder zurück. Sie kann sich also kaum zwei Stunden in Hinterzarten aufgehalten haben. Und das heißt sie nun Sehnsucht nach dem Schwarzwald haben! Wenn das nicht verrückt ist! Er segnet den Tag, wo sie auf dem Kreuzhof sein werden. Dann vergehen ihr solche Träumen von selbst.

(Fortsetzung folgt.)



## Ein Oetker-Pudding bietet stets eine wertvolle Bereicherung der täglichen Kost, besonders mit Früchten

### Puddingkochen mit entrahmter Frischmilch (Magermilch)

Puddingpulver und Zucker mit Wasser oder Milch lt. Vorschrift anrühren, die Milch unter Rühren mit einer Prise Salz zum Kochen bringen, von der Kochstelle nehmen, das angerührte Puddingpulver hineingeben und einige Male aufkochen lassen. Puddingpulver gibt es auf die Abschnitte N 21 und 22 der Nahrungsmittelkarte.

# Dr. August Oetker, Bielefeld